

Wie es sich für eine Kosmographie gehört, beginnt Münster mit einer geographischen Übersicht über das Land. Es teilt sich in das niedere und das obere Elsaß. Letzteres grenzt an den Sundgau und besteht aus mehreren Herrschaften: das Gebiet des Abtes von *Murbach*, die dem Bistum von Straßburg unterstellte Mündat *Rufach* oder die habsburgische Landgrafschaft mit *Ensisheim* als Mittelpunkt (524). Im Osten wird die Grenze durch den Rhein, im Westen durch die Vogesen bestimmt; diese erstrecken sich von *Thann* bis in die Gegend von *Weißenburg*. Dazwischen liegt eine Ebene von zwei bis fünf Meilen in der Breite. Den Vogesen entspringen zahlreiche Gewässer, die dem Rhein zulaufen. Münster nennt die Doller aus der Gegend von *Masmünster*, die Lauch bei *Gebweiler*, die Fecht bei *Türkheim*, die Breusch von Schirmeck über *Molsheim*, die Zorn bei *Zabern*, die Moder bei *Hagenau*. Die Sauer leiht dem Kloster *Surburg* ihren Namen; dies gilt auch für *Lauterburg*, das sich nach der hinter *Weißenburg* entspringenden Lauter nennt. Das bedeutendste Gewässer ist aber die Ill, die längs durchs Elsaß fließt, vorbei an *Mülhausen*, *Ensisheim*, *Colmar*, *Schlettstadt*, *Benfeld* und *Straßburg*, wo sie in den Rhein mündet, nachdem sie die aus den Gebirgen fließenden Gewässer in sich aufgenommen hat. Beinahe überschwänglich preist Münster die Fruchtbarkeit des Landes. Der Anbau von Wein und Getreide ernähre nicht allein die Bewohner, sondern lasse auch den Export zu: Auf Wagen und Schiffen werde der köstliche Wein in die Eidgenossenschaft, nach Schwaben und Bayern, ja bis in die Niederlande verfrachtet. Getreide werde in die Schweiz, nach Lothringen und Burgund geliefert. „An den bergen kocht sich der güt wein, und auff der ebne wechszt das korn und vil fruchtbare obszbäum.“ Herrliche Wälder bedecken die Berge. An die köstlichen Bergweiden erinnere schon der Münsterkäse. Im *Leberthal* werde eine Menge Silber gefördert. Kurz, in ganz Deutschland gebe es keine dem Elsaß vergleichbare Gegend. Guten Wein finde man zwar auch anderswo, aber nicht solch „volle brotkasten unnd lustige obszgärten“. Am Fuße des Gebirgs treffe man kaum eine Stelle an, die nicht mit Ortschaften, Weinbergen und Äckern bebaut sei. Sogar in den sumpfigen Gebieten gegen den Rhein hin - Münster denkt an das elsässische Ried - gebe es noch treffliche Weiden für das Vieh⁸⁷⁾. Münster sieht also die Vorzüge einer Landschaft hauptsächlich darin, daß sie vom Menschen gestaltet und zudem noch dicht besiedelt ist. Beides trifft auf das Elsaß zu; denn hier gibt es nicht nur unzählige Dörfer und Weiler, sondern nicht weniger als 46 bewehrte Städte, dazu 50 Schlösser, in den Bergen wie in der Ebene. Die Bewohner sind arbeitsam; doch legen sie nichts für ihre Zukunft auf die Seite, sondern sind es gewohnt, alles zu verbrauchen. Wenn daher einmal als Folge einer Naturkatastrophe oder kriegerischer Ereignisse die Ernte ausbleibt, herrscht Mangel und Teuerung im Land. In solchen Fällen werden die Bedürftigen von der öffentlichen Hand unterstützt (525). Die Bevölkerung ist nicht einheitlich, sondern setzt sich aus Schwaben, Bayern, Burgundern und Lothringern zusammen. Besonders zahlreich sind die Schwaben. Wer gewillt ist, zum Aufbau des Landes beizutragen, ist im Elsaß stets willkommen. Am fruchtbarsten ist die Gegend um *Kaysersberg*. Hier liegen die Städte *Kaysersberg*, *Amerschweier* und *Kienzheim* so